

Michał Marciak

## STATTHALTER SAMARIAS ZUR PERSERZEIT. Streit um Sanballat II.\*

Der vorliegende Aufsatz setzt sich zum Ziel, die wichtigsten Informationen über das Amt des Statthalters Samarias zur Perserzeit zu erörtern, die man den Entdeckungen in Wadi Daliyeh verdankt.<sup>1</sup>

Die Samaria-Papyri belegen drei verschiedene Ämter der persischen lokalen Verwaltung in Samaria: Präfekt, Richter und Provinzstatthalter. Wir verfügen über 37 Papyri und 2 Siegel mit Inschriften, man muss aber dabei betonen, dass die meisten Texte in schlechtem Stand erhalten sind.<sup>2</sup> Z. B. enthält der größte Papyrus unter den Samaria-Papyri, WDSP 1, nur 48% des ursprünglichen Textes.<sup>3</sup> Da die Unterlagen jedoch ohne Ausnahmen rechtlichen Charakter haben, ist ihre Sprache schematisch. Diese Uniformität der Formelsprache hat zur Folge, dass sich größere Teile des Textes rekonstruieren lassen.<sup>4</sup> Die meisten Papyri enthalten Verkaufsverträge von Sklaven.<sup>5</sup> Diese Verträge bestehen grundsätzlich nur aus 4 Teilen.<sup>6</sup> Man kann also anhand der Lektüre aller Texte einen Eindruck bekommen, wo sich im Text bestimmte Informationen befinden. Wenn es um die Verwaltung Samarias geht, sind besonders hilfreich der erste und letzte Teil des Vertrages.<sup>7</sup> Im ersten Teil kann man nämlich den Ortsnamen, wo der Vertrag abgeschlossen wurde, und das Jahr des Abschlusses finden. Im letzten Teil kommt die Liste der Zeugen vor, die das Abschließen des Vertrages bestätigten.

Die Samaria-Papyri regten das Interesse vieler Forscher wegen ihrer Erwähnungen des wichtigsten Amtes der lokalen persischen Verwaltung, nämlich des Statthalters. Dieses Amt erscheint auf vier Texten: WDSP 7, 17, WDSP 8, 10, WDSP 11 r, 13, WD 22 und WD 23.

WDSP 7, 17 lautet<sup>8</sup>:

---

\* Abkürzungen: WDSP – Wadi-Daliyeh-Samaria-Papyri; WD – Wadi-Daliyeh-Siegel. Dieser Aufsatz ist eine schriftliche Version des Referats, das im Forschungskolloquium an der Theologischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität in Jena vorgelegt und vorgetragen wurde. Mein Forschungsaufenthalt in Jena im Wintersemester 2008 war möglich dank der Unterstützung des DAAD. Ich danke Professor Uwe Becker (Lehrstuhl für Altes Testament, Jena) für seine Hilfe bei der Vorbereitung dieser Publikation.

<sup>1</sup> Siehe die einzige deutsche Übersetzung von WDSP 1 bei Zangenberg 1994, 298–299. Eine Einleitung in die Problematik der Entdeckungen kann man finden in Marciak 2000, 15–48.

<sup>2</sup> Gropp 2001, VII–VIII; Dušek 2007, 36–38.

<sup>3</sup> Gropp 2001, 3.

<sup>4</sup> Gropp 2001, 4–5.

<sup>5</sup> Dušek 2007, 65–66.

<sup>6</sup> Gropp 2001, 8–18; Dušek 2007, 67–104.

<sup>7</sup> Dušek 2007, 67–104; 441–445.

<sup>8</sup> Gropp 2001, 79–86; Dušek 2007, 199–213.

... נניה פחה שמרין ... was man als „(Cha/A)nanjah, Statthalter von Samaria“ verstehen kann. Der Kontext, in dem die Information über diesen Beamten gegeben wird, ist klar, der Statthalter (Cha/A)nanjah wurde unter den Zeugen des Vertrages erwähnt.<sup>9</sup> Der Papyrus enthält zugleich ein genaues Datum: der 5. Tag des Monats Adar des vierten Regierungsjahres von König Artaxerxes.<sup>10</sup> Bei der Annahme, dass wir mit Artaxerxes III. zu tun haben, ist das Datum als der 4. März 354 v. Chr. zu interpretieren.<sup>11</sup> Die Interpretation WDSP 7, 17 erweckt unter Forschern wenig Zweifel. Der Papyrus bestätigt die Historizität des Statthalters Samarias namens (Cha/A)nanjah, der um 354 v. Chr. lebte. F. M. Cross neigt eher dem Namen „Chananjah“ zu<sup>12</sup>, D. M. Gropp bevorzugt den Namen „Ananjah“<sup>13</sup> und J. Dušek akzeptiert beide Versionen.<sup>14</sup> Außerdem wurden zwei Münzen aus der Sammlung von Y. Meshorer und S. Qedar diesem Statthalter zugeschrieben.<sup>15</sup>

Dieselbe Gestalt kann man nach D.M. Gropp auf WDSP 9, 14 finden. Dieser Text enthält eine Zeugenliste, auf der von D.M. Gropp gelesen wird<sup>16</sup>: חנ[ניה פחה שמרין] ... קרם .... Die Interpretation von J. Dušek ist anders und schließt den Bezug auf (Cha/A)nanjah aus: WDSP 7, 17: [שמ[...]] ש[מ]. Buchstaben ש[מ] bringen in dieser Interpretation den Anfang des Namens, den man näher nicht bestimmen kann, zum Ausdruck.<sup>17</sup>

WDSP 8, 10 enthält nur den gleichen Titel des Statthalters von Samaria ...[שמרין].<sup>18</sup> Auf dem Papyrus blieb kein Datum erhalten und J. Dušek schlägt nach dem paläographischen Kriterium die Periode um 350 oder 350–340 v. Chr. als Zeit, in der der Text entstand, vor.<sup>19</sup>

Dagegen lautet der Text auf WDSP 11 r, 13:

[יע בר סנבלט חנן סננא קוד/רין]

WDSP 11r in der Ausgabe von Gropp wird nur als ein Foto dargestellt.<sup>20</sup> Die erste vollständige Ausgabe führte J. Dušek durch.<sup>21</sup> Cross publizierte einige Male seine eigene Interpretation von diesem Papyrus.<sup>22</sup> Das Hauptproblem liegt darin, wie man die letzten zwei Buchstaben des ersten Wortes, die offensichtlich eine Endung des Namens bilden, ergänzen kann. F.M. Cross schlägt vor: ידוע oder ידוע.<sup>23</sup> Nach J. Dušek sind beide Interpretationen des Namens möglich, obwohl wahrscheinlicher der Name ידוע

<sup>9</sup> Gropp 2001, 83, 85; Dušek 2007, 211.

<sup>10</sup> Gropp 2001, 79; Dušek 2007, 200.

<sup>11</sup> Gropp 2001, 79; Dušek 2007, 200.

<sup>12</sup> Cross 1966, 204, Anm. 12; Cross 1971, 47, Anm. 4; Cross 1974, 18, Anm. 10.

<sup>13</sup> Gropp 2001, 82.

<sup>14</sup> Dušek 2007, 211–212.

<sup>15</sup> Meshorer/Qedar 1999, 23, Nr. 37 und 38.

<sup>16</sup> Gropp 2001, 94–96.

<sup>17</sup> Dušek 2007, 237–238.

<sup>18</sup> Gropp 2001, 87–91; Dušek 2007, 214–226.

<sup>19</sup> Dušek 2007, 226.

<sup>20</sup> Gropp 2001, VIII, Plate XI.

<sup>21</sup> Dušek 2007, 248–265.

<sup>22</sup> Cross 1963, 111, Anm. 2; Cross 1966, 204, Anm. 7; Cross 1971, 47, Anm. 4.

<sup>23</sup> Cross 1963, 111, Anm. 2; Cross 1966, 204, Anm. 7; Cross 1971, 47, Anm. 4.

scheint, weil der Name ידוע in Texten aus Samaria (WDSP 15, 10.13) ohne *matres lectionis* vorkommt.<sup>24</sup>

Die letzten zwei Stellen, die Ausschlag für unsere Interpretation des Amtes Statthalters geben können, sind die Siegel WD 22 und WD 23.

Auf WD 22, die dem Papyrus WDSP 16 beigelegt worden ist, erscheint folgende Inskription<sup>25</sup>:

[ יהו בן ]בלט פחה שמור[ן]

In der ersten Zeile des Textes WDSP 16 blieb der letzte Buchstabe von dem Namen des Herrschenden erhalten – ש<sup>26</sup> Der Vertrag könnte in der Regierungszeit von Artaxerxes II. (404–359) sowie in der Regierungszeit von Artaxerxes III. (359–338) entstanden sein. Aus paläographischen Gründen hält J. Dušek das zweite Datum für wahrscheinlicher.<sup>27</sup>

F.M. Cross interpretiert den ersten Namen auf der Inskription WD 22 als [הננ]יהו oder [ידע]יהו oder [ישע]יהו, der nächste Name wird als [סנ]בלט identifiziert.<sup>28</sup>

Hinsichtlich WD 22, ist J. Dušek mit der Lesung Sanballat einverstanden, schlägt aber eine andere Interpretation für den ersten Namen vor, nämlich [לדל]יהו. Man kann überlegen, ob ihn dazu epigraphische oder eher historiographische Gründe bewogen haben.

Die Transkription und Übersetzung von WD 22 lauten nach J. Dušek<sup>29</sup>:

[לדל]יהו בן [סנא]בלט פחה שמור[ן]

[*Appartenant à Dela*]yahu, fils de (*Sin`u*)/ballit, gouverneur de Samar[ie]

Die Inskription auf WD 23 enthält nämlich nur drei Buchstaben: ...לי<sup>30</sup> Die Interpretation des Namens der Person, der WD 23 gehörte, ist in den Veröffentlichungen von F.M. Cross nicht eindeutig. Im Jahre 1963 entschied er sich für die Interpretation לי<sup>31</sup>, 1966 und 1974 bevorzugte die Form לידיע.<sup>32</sup> M.J.W. Leith neigt zu der Interpretation des Namens auf WD 23, die von F.M. Cross 1963 vorgeschlagen wurde: לישיע.<sup>33</sup> Diese Lesung teilt ebenfalls J. Dušek.<sup>34</sup>

Wenn es zur historischen Interpretation kommt, gehen die Anschauungen der Cross School und J. Dušek weit voneinander. Die wesentlichsten und zugleich auch kontroversesten Interpretationen bringen WDSP 11 r, 13, WD 22 (und WD 23). Das erste Problem in der Interpretation der obigen drei Quellen beruht auf Ergänzung der letzten zwei Buchstaben des ersten Wortes WDSP 11 r, 13, die offensichtlich eine

<sup>24</sup> Dušek 2007, 262.

<sup>25</sup> Dušek 2007, 321–324.

<sup>26</sup> Dušek 2007, 316–317.

<sup>27</sup> Dušek 2007, 317.

<sup>28</sup> Cross 1963, 111, Anm. 2; Cross 1966, 204, Anm. 12; Cross 1971, 47, Anm. 4; Cross 1974, 18, Anm. 10.

<sup>29</sup> Dušek 2007, 329–332.

<sup>30</sup> Leith 1997, 184–187.

<sup>31</sup> Cross 1963, 111, Anm. 2; Leith 1997, 184–187.

<sup>32</sup> Cross 1966, 204, Anm. 12; Cross 1971, 47, F. 4; Cross 1974, 18, Anm. 10.

<sup>33</sup> Leith 1997, 184–187.

<sup>34</sup> Dušek 2007, 51.

Endung des Namens bilden. F.M. Cross schlägt vor: ידוע oder ישיע<sup>35</sup>, den ersten Namen auf der Inschrift WD 22 interpretiert er als [הננ]יהו oder [ידע]יהו oder [ישע]יהו, der nächste Name wird als [סנ]בלט identifiziert.<sup>36</sup> Nach F.M. Cross : ידוע oder ישיע aus WDSP 11 r, 13 ist eine und dieselbe Gestalt wie [ישע]יהו oder [ידע]יהו auf WD 22 und WD 23 (eher als [הננ]יהו). Der Unterschied der Namen ergibt sich aus der gleichzeitigen Verwendung von zwei Namensformen – einer formalen (ישעיהו, ידעיהו) und einer gekürzten (ידוע, ישיע).<sup>37</sup> Der nächste Name auf WD 22 heißt Sanballat, derselbe, der auf WDSP 11 r, 13 bewiesen wurde. Die Interpretation des Namens der Person, der WD 23 gehörte, ist in den Veröffentlichungen von F.M. Cross nicht eindeutig. Im Jahre 1963 erklärte er sich für die Interpretation לישוע<sup>38</sup>, 1966 und 1974 bevorzugte er die Form לידוע. Immer noch geht es aber um dieselbe Person, die in WDSP 11 r, 13 und WD 20 belegt ist.<sup>39</sup> Die gesamte Interpretation der „Schule von Cross“ stellt ein einheitliches Bild der Verwaltung Samarias in der persischen Periode zusammen.<sup>40</sup> Nach dieser Hypothese beziehen sich WD 22 und WDSP 11 r, 13 auf die selbe Person, Sanballat, den Statthalter von Samaria, der in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. lebte. Es konnte also nicht Sanballat der Horoniter sein, der aus dem Buch von Nehemia und aus den Texten aus Elephantine bekannt ist. Er lebte in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr., und 407 v. Chr. lebte nicht mehr oder wurde in seiner Rolle durch seine Söhne Delajah und Shelemjah vertreten. Nach Cross belegen die Samaria-Texte weitere Namen der Beamten Samarias–Jeshu`a (Jesha`jahu, bzw. Jaddu`a/Jeda`jahu) auf WDSP 11 r, WD 22 und WD 23, Statthalter und Sohn von Sanballat II. aus WD 22 und WDSP 11 r, 13 und (Ch/A)nanjah, Präfekt (WDSP 11 r, 13) und endlich Statthalter von Samaria (WDSP 7, 17, WDSP 9, 14), der zugleich Bruder von Jeshu`a / Jesha`jahu und Sohn von Sanballat II. war. Dieser Vorschlag würde bedeuten, dass auch Sanballat (III.), von dem Flavius als von einem Zeitgenossen von Darius III. und Alexander dem Großen erzählt, eine historische Gestalt war. Nach diesen Erwägungen können zwei allgemeine Schlussfolgerungen gezogen werden. Erstens, zur Perserzeit war es üblich, die Söhne nach dem Namen des Großvaters zu nennen, der Brauch heißt „die Sitte der Papponymy“. Deshalb kann man unter Statthaltern Samarias drei Personen treffen, die den gleichen Namen Sanballat tragen. Zweitens, das Amt des Statthalters Samarias war in der persischen Periode de facto von den Vertretern derselben Familie geerbt. Cross nannte diese Familie „Sanballats Dynastie“. Die Liste der Statthalter in Samaria, die von der Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. bis zur zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts tätig waren, enthält nach der Rekonstruktion von Cross folgende Gestalten: Sanballat I., Delajah, der Sohn von Sanballat I., Sanballat II., Jesha`jahu (oder Jeda`jahu), Chananjah, Söhne von Sanballat II., Sanballat III.

<sup>35</sup> Cross 1963, 111, Anm. 2; Cross 1966, 204, Anm. 7; Cross 1971, 47, Anm. 4.

<sup>36</sup> Cross 1963, 111, Anm. 2; Cross 1966, 204, Anm. 12; Cross 1971, 47, Anm. 4; Cross 1974, 18, Anm. 10.

<sup>37</sup> Cross 1974, 18, Anm. 10.

<sup>38</sup> Cross 1963, 111, Anm. 2; Leith 1997, 184–187.

<sup>39</sup> Cross 1966, 204, Anm. 12; Cross 1971, 47, F. 4; Cross 1974, 18, Anm. 10.

<sup>40</sup> Cross 1963, 111; Cross 1966, 204, Anm. 12; Cross 1975, 17; Cross 1974, 18; Cross 1988, 17, 19–20; Gropp 2001, 6, Anm. 7.

Hypothesen, die weit von den Bestimmungen der Schule von Cross und dem aktuellen Stand der Forschungen abgingen, schlug J. Dušek vor. Nach seiner Theorie sind beide Interpretationen des Namens auf WDSP 11 r, 13 möglich, obwohl wahrscheinlicher der Name ישוע scheint, weil der Name ידוע in Texten aus Samaria (WDSP 15, 10. 13) ohne *matres lectionis* vorkommt.<sup>41</sup> Außerdem kann man diese Person aus zwei Gründen nicht als Beamten betrachten. Erstens, ישוע oder ידוע wurde schon mit dem Namen des Vaters aufgezeigt und in Texten aus Daliyeh (WDSP 7, 17; 8, 10; 8, 12; 11 r, 13; 2, 10; 3, 10; 10, 10) wird diese Person entweder mit dem Namen des Vaters oder mit der Angabe des ausgeübten Amtes bestimmt.<sup>42</sup> Jedoch kommen beide Bezeichnungen nie gleichzeitig vor. Wenn ישוע oder ידוע als Sohn von Sanballat auftaucht, kann man nicht voraussetzen, dass er als ein Beamter vorkommt. Zweitens, J. Dušek lehnt die Konzeption von Gropp ab, dass ישוע oder ידוע als Beamter anerkannt werden soll, weil er den ersten Platz auf der Zeugenliste belegt. Nach der Meinung von J. Dušek scheint es nicht so zu sein, daß der Name wirklich als erster auf der Liste auftauchen würde.<sup>43</sup> Dazu stützt sich Gropps Meinung (die Zeugenliste eröffnet immer der Name des Statthalters und schließt sein Präfekt) *de facto* auf zwei Texte aus Samaria (WDSP 7, 17 und vielleicht WDSP 8, 10), wo solche Situation vorkommt.<sup>44</sup> Es soll außerdem bemerkt werden, dass der Name Sanballat auf WDSP 11 r, 13 auf keine Art und Weise näher bezeichnet wurde, und wenn ישוע oder ידוע kein Beamter ist, gibt es, nach J. Dušek, keine Grundlage dafür, ihn mit Sanballat aus WD 22 zu identifizieren.<sup>45</sup> Weiter widerspricht J. Dušek der These, die Münze Nr. 55 aus der Sammlung von Meshorer und Qedar als die von Sanballat, Samarias Statthalter im 4. Jh., zu identifizieren.<sup>46</sup> Seiner Meinung nach sollte man die Inskription auf der Münze Nr. 55 als סנאבי („Sin ist mein Vater“) und nicht als סנאבל[ט] ablesen.<sup>47</sup>

Hinsichtlich WD 22, meint J. Dušek (anhand der Interpretation der Inskription Nr. 28 von N. Avigad, B. Sass), dass sich der Terminus פחה auf die erste Person auf der Inskription bezieht, auf [ישע]יהו oder [ידע]יהו oder [דל]יהו, und nicht auf סנאבל[ט].<sup>48</sup> Deshalb übten weder Sanballat aus WDSP 11 r, 13 noch Sanballat, nachgewiesen auf WD 22, eine amtliche Funktion aus, und es gibt keinen Grund, beide Gestalten zu identifizieren. J. Dušek schließt die Möglichkeit zwar nicht aus, dass sich der formelle Name (ישעיהו, ידעיהו) und gekürzte Name (ישוע, ידוע) auf dieselbe Person beziehen könnte. Er betont jedoch, dass es sich auch um zwei unterschiedliche Personen handeln könnte.<sup>49</sup> Die Transkription und Übersetzung von WD 22 lauten nach J. Dušek:

[לדל]יהו בן [סנא]בלט פחת שמו[ן]

[*Appartenant à Dela*]yahu, *filis de (Sin`u)/ballit, gouverneur de Samar[ie]*

Nach J. Dušek, דל יהו aus WD 22 ist Sohn von Sanballat, Samarias Statthalter. Beide Gestalten sind aus den Texten aus Elephantine bekannt.

<sup>41</sup> Dušek 2007, 262.

<sup>42</sup> Dušek 2007, 262–263.

<sup>43</sup> Dušek 2007, 262–263.

<sup>44</sup> Dušek 2007, 262–263.

<sup>45</sup> Dušek 2007, 263.

<sup>46</sup> Meshorer/Qedar 1999, 26–27, 93, Nr. 55.

<sup>47</sup> Dušek 2007, 322–324.

<sup>48</sup> Dušek 2007, 327.

<sup>49</sup> Dušek 2007, 328.

Zusammenfassend muss man bemerken, dass es nach der Meinung von J. Dušek in Texten aus Samaria nur drei Erwähnungen gibt, die sich ohne jeden Zweifel auf das Amt des Statthalters Samarias beziehen. Diese Erwähnungen befinden sich auf WDSP 7, 17; 8, 10; WD 22. WDSP 8, 10 enthält nur den Titel: „Statthalter von Samaria“, WDSP 7, 17 bestätigt die Historizität des Statthalters Samarias namens „(Ch/A)nanjah“, der sein Amt um die Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. ausgeübt hat. WD 22 gehört dagegen zu „Delajah“, Statthalter Samarias, Sohn von Sanballat, der auch in Texten aus Elephantine auftritt und sein Amt offensichtlich noch in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts ausübte. Die Texte aus Daliyeh weisen also nicht die Historizität der Statthalter namens Sanballat oder Jeshajahu nach, die ihr Amt im 4. Jahrhundert v. Chr. ausüben sollten.

Es steht außer Frage, dass die Hypothesen von F. Cross von einer großen Menge unbewiesener Vermutungen geprägt sind. Die Identifizierung von zwei Namen, einem gekürzten und einem formalen, also die Zuschreibung zu derselben Person, bleibt eine reine Vermutung, die in Cross Auffassungen zweimal vorkommt:

- Chanan auf WDSP 7, 17 und (Ch/A)nanjah auf WDSP 11 r, 13;
- Jeshu`a oder Jaddu`a auf WDSP 11 r, 13 plus WD 23 und Jeshajahu oder Jedayahu auf WD 22.

Ansonsten wurde niemals Chanan (WDSP 11 r, 13) oder (Ch/A)nanjah (WDSP 7, 17) als Sohn Sanballats oder Bruder Jeshajahu genannt. Die Tatsache, dass Hanan als Präfekt in der Zeugenliste WDSP 7, 1 nebst Jeshua (Jaddua) Sohn Sanballats ausgezeichnet ist, reicht dazu ohne Zweifel nicht. Wir haben keine Belege für die Annahme, dass Ch/Ananjah, der zweifellos Statthalter Samarias war, ein Nachkomme von Sanballat I. oder II. war.

Es gibt keinen Grund für die Annahme, dass Sanballat, von dem Josephus Flavius im Kontext der Ankunft des Alexander des Großen erzählt,<sup>50</sup> eine historische Gestalt war. Die Flavius-Überlieferung ist dem heutigen Forschungsstand zufolge so fehlerhaft bzw. tendenziös,<sup>51</sup> dass man eigentlich daran zweifeln kann, ob sie irgendwelche korrekten Informationen enthält. Ansonsten kennt Flavius nur einen Sanballat.

Andererseits scheint J. Dušek dazu zu neigen, jeden Beleg infrage zu stellen, der seiner Hypothese im Wege steht und der solche Auffassungen wie z. B. die Sitte der „Papponymy“ (die sogar nicht unbedingt systematisch geübt worden wäre) oder numismatische Belege für die Historizität der Statthalter Samarias bestätigt. Erstens muss man sagen, dass seine Einstellung gegenüber numismatischen Zeugnissen unrealistisch und gleichzeitig inkonsequent ist. Das Hauptargument, das von J. Dušek in Bezug auf numismatische Funde benutzt wird, lautet: allein Namen (Abkürzungen der Namen), die auf Münzen auftreten, wenn sie von anderen Bezeichnungen nicht begleitet werden, z. B. von einem Beamtentitel, bezeugen noch nicht die Historizität der Personen, auch dann nicht, wenn sie vermutlich mit Gestalten zu identifizieren sind, die uns aus anderen Quellen bekannt sind.<sup>52</sup> Hier muss man bemerken, dass,

<sup>50</sup> *Ant.* 17, 297–298, 312.

<sup>51</sup> Forschungsstandüberblick bei Schwartz 1990, 189–92; Dušek 2007, 516–520.

<sup>52</sup> Dušek 2007, 529–537.

allgemein gesagt, Inschriften auf Münzen keine unterschiedlichen Bezeichnungen enthalten, zumeist geben sie doch nur eine Namensabkürzung oder eine andere Information wieder. In Bezug auf die uns bekannten Münzen aus Samaria<sup>53</sup> sind nur drei Gruppen Inschriften unter den Hebräisch-Aramäischen Inschriften zu nennen.<sup>54</sup> Die erste enthält geographische Namen, die zweite Namen von Personen oder Gottheiten, die dritte enthält „andere Inschriften“, die hauptsächlich aus einem oder ein paar Buchstaben bestehen und deren Bedeutung nicht klar ist. Griechische Inschriften geben auch nur die Namen von Personen oder Gottheiten wieder. Es ist wichtig zu bemerken, dass zwei Informationen in Inschriften normalerweise nicht gleichzeitig gegeben werden. Was wir aber von anderen Münzen zur Perserzeit wissen, ist die Tatsache, dass die Zahl der Personen, die ihre Namen auf Münzen eintragen durften, deutlich beschränkt ist. Die Münzen wurden von lokalen oder königlichen Behörden geprägt, im Falle der lokalen Behörden von obersten zivilen oder militärischen Behörden. Zu den ganz besonderen Ausnahmen gehört die Praxis, dass die Münzkünstler selbst ihren Namen eintrugen. Ansonsten kommen auf den Münzen nicht die vollständigen Namen vor, sondern zumeist ihre Abkürzungen.

Daher scheint es, dass wir im Falle der Interpretation der numismatischen Funde mit zwei diametral entgegengesetzten Auffassungen zu tun haben. Es gibt diejenigen, die jede Abkürzung, die man als einen Namen erweitern kann, als die Bestätigung eines Statthalters betrachten (A. Crown).<sup>55</sup> Hier geht es vor allem um den Namen Jeroboam, der oft auf Münzen vorkommt, aber gleichzeitig ist dieser Name eines Beamten Samarias aus anderen Quellen nicht bekannt.<sup>56</sup> Andererseits will J. Dušek nur diese numismatischen Belege anerkennen, die gleichzeitig Namen und Verwaltungstitel angeben. Hier muss man den zweiten Vorwurf gegen J. Dušek hinzufügen, dass er selbst sein numismatisches Kriterium nicht konsequent anwendet, denn er bezieht die Münzen Nr. 37 und 38<sup>57</sup> auf den Statthalter (Cha/A)nanjah,<sup>58</sup> obwohl sie keine weiteren Informationen als nur den Eigennamen angeben. Meines Erachtens ist die Lösung zwischen diesen zwei Tendenzen zu finden. Wir können eine Namensabkürzung als eine Bestätigung einer Gestalt betrachten, wenn diese Gestalt ebenfalls gut von anderen Quellen bekannt ist.

In Bezug auf Sanballat II., dessen Historizität J. Dušek in Zweifel zog, verfügen wir über Münzen, die vermutlich auf diese Gestalt zu beziehen sind. Wir haben vier Münzen, auf denen zwei Buchstaben „samech“ und „nun“ (oder „samech“ und „beth“) eingetragen wurden (51, 52, 53, 56).<sup>59</sup> Drei von ihnen (51, 52, 56) haben auf einer Seite typische Darstellungen vom persischen König,<sup>60</sup> was zwar nicht als Beweis, wohl aber als ein Hinweis betrachtet werden kann, dass es in diesem Falle um die Münzprägung der obersten zivilen Behörden innerhalb persischer Verwaltung geht. Darüber hinaus

---

<sup>53</sup> Meshorer/Qedar 1991; Meshorer/Qedar 1999.

<sup>54</sup> Meshorer/Qedar 1991, 13–18; Meshorer/Qedar 1999, 17–31.

<sup>55</sup> Crown 1995, 146–147.

<sup>56</sup> Meshorer/Qedar 1991, 14; Meshorer/Qedar 1999, 22–26.

<sup>57</sup> Meshorer/Qedar 1991, 90, Nr 37 und 38.

<sup>58</sup> Dušek 2007, 531, 549.

<sup>59</sup> Meshorer/Qedar 1999, 26–27, 93.

<sup>60</sup> Meshorer/Qedar 1999, 93.

verfügen wir über die Münze Nr. 55,<sup>61</sup> die fünf Buchstaben in einer Reihe enthält: „samech“, „nun“, „aleph“, „beth“, „lamed“. Wenn wir einen Namen in diesen Buchstaben sehen, mangelt es dann nur an dem letzten Buchstaben, um einen vollständigen Namen, Sanballat, zu erhalten. Nach J. Dušek sollte man diese Inskription anders lesen: סנאבלי („Sin ist mein Vater“) und nicht als סנאבל[ט].<sup>62</sup> Diese Interpretation ist höchstens problematisch aus zwei Gründen. Erstens, bestreitet J. Dušek nicht, dass sich sogar seine Lesung auf eine Person beziehen konnte, die den Namen Sanballat trug (expressis verbis, S. 531). Zweitens widerruft J. Dušek auf diese Art und Weise die Interpretation, die sich auf andere Parallelen stützen lässt, und schlägt eine neue Lesung vor, die einen neuen, völlig unbekannt Namen bietet, der keine Parallelen hat. Es scheint also, dass wir trotz Jan Dušeks Einwürfen einen guten numismatischen Beweis für die Historizität einer Gestalt haben, die zu den obersten Behörden Samarias in der ersten Hälfte des IV. Jahrhunderts gehörte.

Darüber hinaus muss man bemerken, dass Dušeks Interpretation von WD 22 nicht konsequent mit seinen Auffassungen über WDSP 11 r, 13 übereinstimmt. Bei seiner Interpretation von WDSP 11 bemerkt J. Dušek, dass in den Samaria-Papyri jede Person entweder mit dem Namen des Vaters oder mit der Angabe des ausgeübten Amtes bestimmt wird. Jedoch kommen beide Bezeichnungen nie gleichzeitig vor. Diese Regel beruht sich auf 7 Stellen innerhalb Samaria-Papyri. Wenn also Jeshu`a oder Jaddu`a auf diesem Papyri als Sohn Sanballats genannt wird, kann man nicht vermuten, dass er als ein Beamter zu bezeichnen ist. Gleichzeitig bezieht J. Dušek den Termin פחה auf WD 22 auf die erste Person auf der Inskription, auf [ישע]יהו oder [ידע]יהו oder [דל]יהו, und nicht auf סנא[בלט], obwohl Jeshu`jahu oder Jeda`jahu schon als Sohn Sanballats genannt wurde. Die Vermutung, dass der Titel, der nach zwei Namen vorkommt, auf die erste Person und nicht auf die zweite Person zu beziehen ist, begründet J. Dušek mit Hinweis auf die gleiche Praxis von Avigad und Sass in ihrer Siegelinschriftensammlung. Der Text lautet:

לחנן בן חלקיהו הכהן

Hier kann sich J. Dušek jedoch nur auf ein Beispiel berufen. Darüber hinaus wurde diese Lesung von Avigad und Sass nicht begründet. Wenn wir schon der Regel von J. Dušek folgen sollten, würden wir dieser folgen, die von mehreren Belegen begründet wird. Ansonsten können wir immer prüfen, ob man analoge Wendungen in anderen Textsammlungen, z. B. in der Bibel, finden kann. Natürlich haben wir in diesem Fall mit einem anderen literarischen Korpus zu tun, dessen literarischer Gebrauch aber als Analogie benutzt werden kann, besonders wenn er mehr Gebrauchsbeispiele enthält. Das Wort פחה im *status constructus* erscheint 19 Mal in der Bibel (2 Ki 18:24; Ezr 2:6; 5:3, 5:14, 6:6, 6:7, 6:13, 8:4; 10:30; Neh 3:7, 11; 7:11; 10:15; Isa 36:9; Jer 48:28; Hag 1:1, 14; 2:2, 21), drei Stellen scheinen vergleichbar mit dem Gebrauch auf WD 22 zu sein (Hag 1:1, 14; 2:2).

<sup>61</sup> Meshorer/Qedar 1999, 93.

<sup>62</sup> Dušek 2007, 322–324.



Hag 1:1: אל־זרבבל בן־שאלתיאל פחת יהודה ואל־יהושע בן־יהוצרק הכהן הגדול:

Hag 1:14: ויער יהוה את־זרובבל בן־שאלתיאל פחת יהודה ואת־יהושע בן־יהוצרק הכהן הגדול:

Hag 2:2: אמר־נא אל־זרבבל בן־שאלתיאל פחת יהודה ואל־יהושע בן־יהוצרק הכהן הגדול:

In allen diesen Fällen ist der Titel, sowohl פחה יהודה als auch הכהן הגדול, auf die erste Person im Vers und nicht auf die zweite, auf den Sohn und nicht auf den Vater zu beziehen. Daher sollte man annehmen, dass sich der Titel פחה auf WD 22 auf die erste Person bezieht, auf [ישע]־יהו oder [ידע]־יהו oder [דל]־יהו, und nicht auf [כנא]־בלט. Trotzdem wurde eine Schwierigkeit nicht aus dem Wege geräumt. Es bleibt ungeklärt, wieso dieser Statthalter auf WD 22 mit dem Namen seines Vaters angesprochen wurde, obwohl diese Praxis im Korpus der Texte und Inschriften aus Daliyeh eine Ausnahme ist. Wir können annehmen, dass die Person des Vaters eine wichtige und bekannte Gestalt war, auf die man sich berufen wollte.

Zusammenfassend verfügen wir über einen guten numismatischen Beweis, dass eine Gestalt namens Sanballat in der ersten Hälfte des IV. Jahrhunderts vor Chr. lebte. Man prägte Münzen im Namen dieser Person, was beweist, dass sie zu obersten Behörden Samarias gehörte. In diesem Falle konnte es um einen Statthalter, einen obersten Heerführer oder einen Hohenpriester (wie im Falle einiger Münzen aus Judäa)<sup>63</sup> gehen. Da wir nichts von den beiden zuletzt genannten Behörden in Samaria zu dieser Zeit wissen, bleibt die einzige Möglichkeit, dass Sanballat II. das Amt des Statthalters ausübte.

Wir müssen auch bemerken, dass das Zeugnis der Samaria-Papyri nicht eindeutig ist. Welche Lesung den Vorrang hat, ist es schwer zu entscheiden, da zumeist alternative Lesungsmöglichkeiten nicht ausgeschlossen sind. Es scheint, dass wir zumindest dessen relativ sein können, dass es auf WD 22 um denselben Sanballat geht, der von numismatischen Funden her belegt ist. Dafür spricht die Tatsache, dass das Erscheinen des Namens Sanballat in diesem Kontext eine Ausnahme zu sein scheint. Andere Fragen bleiben offen und ein Versuch, sie in dem heutigen Forschungszustand zu beantworten, ist auf zu viele reine Vermutungen angewiesen.

## BIBLIOGRAPHIE

- Barag, D. (1986/87): A Silver Coin of Yohanan the High Priest and the Coinage of Judea in the Fourth Century BC, *Israel Numismatic Journal* 9: 4–21.
- Cross, F.M. (1963): The Discovery of the Samaria Papyri, *Biblical Archaeologist* 26: 118–121.
- Cross, F.M. (1966): Aspects of Samaritan and Jewish History in Late Persian and Hellenistic Times, *Harvard Theological Review* 59: 201–211.
- Cross, F.M. (1971): *Papyri of the 4th Century B.C. from Daliyeh. A Preliminary Report on Their Discovery and Significance*, in: D.N. Freedman, J.C. Greenfield (eds.), *New Directions in Biblical Archaeology*, New York: 45–69.
- Cross, F.M. (1974): *The Papyri and Their Historical Implications*, in: P.W. Lapp, N.L. Lapp (eds.), *Discoveries in the Wadi ed-Daliyeh* (AASOR, vol. XLI), Cambridge, MA.: 17–29.

<sup>63</sup> Barag 1986/87, 4–21.

- Cross, F.M. (1975): A Reconstruction of the Judean Restoration, *Journal of Biblical Literature* 94: 4–18.
- Cross, F.M. (1988): A Report on the Samaria Papyri, in: J.A. Emerton (ed.), *Congress Volume Jerusalem 1986*, Leiden 1988: 17–26.
- Crown, A.D. (1995): Another Look at Samaritan Origin, in: A.D. Crown, L.A. Davey (eds.), *Essays in Honour of G.D. Sixdenier: New Samaritan Studies of the Societe d'Etudes Samaritaines*, vol. III–IV, Sydney: 133–155.
- Dušek, J. (2007): *Les manuscrits araméens du Wadi Daliyeh et la Samarie vers 450–332 av. J.-C.*, Leiden–Boston.
- Gropp, D.M. (2001): *Wadi Daliyeh, II: The Samaria Papyri from Wadi Daliyeh (Discoveries in the Judean Desert*, vol. XXVIII), Oxford.
- Leith, M.J.W. (1997): *Wadi Daliyeh, I: The Wadi Daliyeh Seal Impressions (Discoveries in the Judean Desert*, vol. XXIV), Oxford.
- Marciak, M. (2008): Die Entdeckungen in Wadi Daliyeh und Samaria zur Perserzeit. Einführung in die Problematik, *The Qumran Chronicle* 16: 123–156.
- Meshorer, Y., Qedar, S. (1991): *The Coinage of Samaria in the Fourth Century BCE*, Jerusalem 1991.
- Meshorer, Y., Qedar, S. (1999): *Samaritan Coinage*, Jerusalem.
- Schwartz, D. (1990): On Some Papyri and Josephus' Sources and Chronology for the Persian Period, *Journal for the Study of Judaism* 21: 189–192.
- Zangenberg, K. (1994): *Die Papyri von Wadi ed-Daliyeh*, in: *Samareia. Antike Quellen zur Geschichte und Kultur der Samaritaner in deutscher Übersetzung*, Tübingen–Basel: 298–299.